



SABINE LUDWIG IM PORTRÄT

„Für Kinder zu schreiben ist weitaus schwieriger, finde ich. Man muss präzise sein, kann sich nicht hinter literarischen Stilmitteln verstecken, und man muss die Leser von der ersten Zeile an packen. Liest man als Erwachsener ein Buch, womöglich noch von einem berühmten Autor, dann ist man gewillt, die ersten 150 langweiligen Seiten durchzuhalten, in der Hoffnung, es wird besser. Kinder legen ein Buch sofort weg, wenn es ihnen nicht auf Anhieb gefällt.“

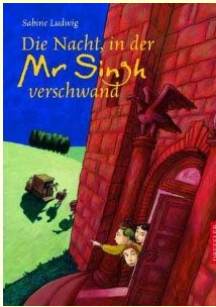
(Sabine Ludwig im Interview mit der Kinderbuch-Couch
<http://www.kinderbuch-couch.de/interview-sabine-ludwig.html>)

Die Autorin Sabine Ludwig wurde 1954 in Berlin geboren, wo sie heute noch lebt. Sie hat Germanistik, Romanistik und Philosophie studiert und nach ihrem Studium als Lehrerin für eine kurze Zeit gearbeitet. Aufgrund von Stellenmangel war sie als Rundfunkredakteurin tätig. Mittlerweile ist sie selbstständig und hat zahlreiche Bücher für jüngere und ältere Leser und Leserinnen verfasst. Ihre Geschichten sind spannend, voller Witz und Ironie und bieten den Lesern und Leserinnen unbeschwertere und zugleich auch nachdenkliche Lesestunden. Zugleich arbeitet Sabine Ludwig auch als Übersetzerin u. a. der Kinderbücher von Eva Ibbotson und Kate DiCamillo.

Ihre Bücher wurden mehrfach ausgezeichnet und sie bekam z. B. für ihren spannenden Roman **Die Nacht, in der Mr. Singh verschwand** den Hans Jörg Martin Preis für den besten Kinder- und Jugendkrimi 2005 verliehen.

Es sind insbesondere die Figuren, die ihre Geschichten so liebens- und lesenswert machen. Es sind oftmals Kinder, die ein Dasein als Außenseiter leben, denen sie eine Stimme verleiht, ohne jedoch ihre Romane der problemorientierten Kinder- und Jugendliteratur anzupassen. Sie nimmt ihre kindlichen Leser und Leserinnen ernst, kennt ihre Sorgen und Ängste und verpackt sie in wunderschöne und spannende Geschichten. Ihre Sprache überzeugt ebenso wie die Darstellung ihrer Figuren.

Wer Sabine Ludwig noch nicht kennt, sollte unbedingt ihre Bücher lesen.



Die Nacht, in der Mr. Singh verschwand. Dressler 2004 • 285 Seiten • 12,00

Kann es etwas Schöneres geben als Ferien auf einem richtigen Schloss? Was immer Kindern Spaß macht – Schwimmen, Cricket, Tennis, Reiten – das schottische Fairytale Castle lässt keine Wünsche offen.

Miranda, Joe und Cymbeline kommen aus sehr unterschiedlichen Familienverhältnissen und leben in unterschiedlichen Städten. Während sich Joe mit einer Mutter plagen muss, die ihn bevormundet, muss Cymbeline Streitigkeiten ihrer Eltern erleben. Miranda kommt aus einer intakten Familie, doch ist ihre Mutter mit 38 Jahren erneut schwanger und muss sich schonen. Daher werden alle drei Kinder für vier Wochen nach Fairytale Castle geschickt, wo sie unbeschwerte Ferien erleben sollen. Die drei Kinder, in ihrem wahren Leben Außenseiter und recht einsam, freunden sich an.

Tagsüber können sie spielen, abends hören sie den fantastischen Geschichten von Mr. Singh zu. Doch nach wenigen Tagen verändert sich das Leben der Kinder. Die Spiele werden immer langweiliger und plötzlich verschwindet Mr. Singh. Während Miranda an eine Entführung glaubt, haben ihre Freunde einen anderen Verdacht. Die Suche nach der Wahrheit ist voller spannender Abenteuer.

Sensibel zeichnet Ludwig die Sorgen und Ängste der Kinder nach. Sie verpackt sie jedoch in eine fantastische Geschichte, die voller Farben ist. Das Buch regt zum Nachdenken an.



Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft. Dressler 2006 / Oettinger TB 2010 • 234 Seiten • 12,00

Im Mittelpunkt der Geschichte steht der 12-jährige Felix Vorndran, der vor den Ferien in große Schwierigkeiten gerät: Er schrumpft seine Mathelehrerin Frau Schmitt-Gössenwein, die er nicht leiden kann. Frau Schmitt-Gössenwein genannt „Schmitti“, ist plötzlich 15,3 cm groß bzw. klein. Er nimmt sie nach Hause und versteckt sie. Doch damit beginnen die Probleme, denn auch als eine sehr kleine und in einem Hamsterkäfig lebende Person entpuppt sich „Schmitti“ als autoritär: Sie verlangt u.a. morgens ihren Salbeitee. Felix muss zudem eine Möglichkeit finden, seine Lehrerin wieder in ihre normale Größe zu verwandeln.

Sabine Ludwig nimmt auch in diesem Roman zahlreiche Probleme von Kindern und Jugendlichen: Es ist nicht nur die ungeliebte Lehrerin, sondern Felix leidet auch unter der Scheidung der Eltern, dem Umzug und der neuen Schule. Doch Sabine Ludwig nähert sich den Themenfeldern mit großer Empathie, was ihre Texte auch so überzeugend macht. Erneut zeichnet sie bis in die Nebenfiguren interessante Charaktere nach. Erzählt wird die Geschichte von Felix, der als Ich-Erzähler auftritt und sich zu Beginn des Romans wie folgt vorstellt:

Ich heiße Felix Vorndran, und man braucht nicht viel Phantasie, um sich die blöden Bemerkungen vorzustellen, die ich mir wegen dieses Namens anhören muss. Manchmal wünschte ich, meine Eltern hätten sich bei ihrer Heirat auf den Nachnamen meiner Mutter geeinigt.

Solche Sätze zeigen nicht nur den Humor der Autorin, sondern zeichnen präzise die Situation von Felix nach und korrespondieren wunderbar auch mit den Figuren in anderen Romanen von Sabine Ludwig: Es sind oftmals Außenseiter, die jedoch eine Kraft besitzen, um ihr Leben zu meistern und somit ihren Lesern und Leserinnen auch Mut geben bzw. machen. Auch die Beschreibungen der Erwachsenen, insbesondere der Lehrerin Frau Schmitt-Gössenwein, sind gelungen. Wir lernen auch die Eltern von Felix aus seiner Sicht kennen.

Insgesamt ein spannender Roman, der auch in der Schule gelesen werden kann!



**Der 7. Sonntag im August. Dressler 2008 / im Juli 2011 als Oetinger
TB • 218 Seiten • 13,90**

Heute ist Sonntag.

Das ist schön.

Oder nicht?

Mit Sonntagen ist das so eine Sache. Sonntags kann man zwar ausschlafen, rumtrödeln, einen Ausflug machen, aber da lauert auch schon wieder der Montag. Und den Montag hasse ich.

Doch was wäre, wenn ausgerechnet der letzte Sonntag in den Sommerferien immer wieder kommen würde? Genau dies muss die 11-jährige Freddy erleben. Freddy muss tagtäglich erleben, wie ihre 15-jährige Schwester Mia mit ihren pubertären Gefühlsschwankungen die Familie regelrecht tyrannisiert. Freddys Mutter sieht Mias Verhalten mit einer gewissen Ruhe an, den Vater interessiert es kaum, denn er kocht leidenschaftlich gerne und möchte an dem Wettbewerb „Deutschland sucht den Superkoch“ teilnehmen. Er bekocht die Familie mit sehr ungewöhnlichen Gerichten, die ihm jedoch nicht immer so gelingen und daher öfter nachgekocht werden müssen. Freddys Leben ist somit turbulent und nicht einfach.

Der letzte Sonntag vor Schulbeginn ist daher nicht besonders toll. Ihre Mutter bereitet sich auf die Schule vor, da sie Lehrerin ist, der Vater kocht, Mia will Freundinnen treffen und Freddy soll nicht nur den Hund ausführen, sondern auch die kranke Oma im Altersheim besuchen und sich ihre Selbstgespräche anhören. Doch nicht genug: Erzählt doch noch ihre Freundin von dem unglaublichen Familienurlaub in Italien, während Freddy nur an der Nordsee war. Als sie dann zu Hause ankommt, erwartet sie das Chaos: Das Essen ist verbrannt und der Vater schlechter Laune. Freddy will nicht zur Schule und spricht den Satz aus: „Ich will nicht, dass morgen Montag ist.“ Am nächsten Morgen wacht sie auf, macht sich für die Schule bereit und muss merken, dass schon wieder Sonntag ist. Immer wieder muss sie den 19. August erleben, der jedoch nicht immer gleich verläuft.

Erst nach und nach erkennt sie, wie sie aus der Zeitschleife herauskommen könnte und macht sich auf die Suche. Doch zugleich macht sie wichtige Erkenntnisse: Sie hinterfragt ihre Freundschaft zu Vero, sagt ihr schließlich die Wahrheit und erkennt, wer wirklich ihre Freunde sind. Auch das Familienleben kann sie ändern und erlebt so manche Überraschungen. Ob sie dann schließlich doch noch montags die Schule besuchen kann, wird hier nicht verraten.

Sabine Ludwig erzählt aus dem Alltag der kindlichen Leser und Leserinnen. Doch sie mischt den Alltagsgeschichten auch immer wieder Fantastisches bei und schafft so spannende Plots. Ernstes wird mit humorvollen Episoden vermischt, so dass die Texte von Sabine Ludwig tiefgründig sind und auch zum Nachdenken einladen.



Die schrecklichsten Mütter der Welt. Dressler 2009 • 285 Seiten • 13,90

Ich hab echt die schrecklichste Mutter der Welt, tippte Sofia in den Computer. Sie chattete gerade mit einem Jungen, der sich Dragonmonster nannte.

Sabine Ludwig wendet sich in ihrem Roman der Frage, was geschehen würde, wenn die „schrecklichsten Mütter der Welt“ plötzlich gegen nette Hausfrauen, die perfekt funktionieren, den Haushalt optimal führen und ihre Kinder niemals nerven, ausgetauscht werden würden. Langweilen sich dann die Kinder? Und was geschieht mit den wirklichen Müttern? Können sie sich in einem Erziehungsheim ändern?

Im Mittelpunkt des Romans stehen die Kinder Emily, Bruno und Sofia, die unter ihren Müttern leiden. Bruno möchte gerne boxen, doch seine Mutter schickt ihm zum Klavierunterricht. Seine Mutter sieht, obwohl Bruno lustlos und auch unbegabt spielt, seine Pianisten-Karriere vor sich und ist überzeugt, dass ihr Sohn unglaubliches Talent besitzt. Bruno zweifelt daran und versucht seiner Mutter immer wieder seine Wünsche zu sagen, doch sie versteht ihn nicht oder will es nicht.

Emily wächst ohne Vater bei ihrer leicht chaotischen Mutter Suse auf. Suse ist vergesslich und Emily muss ihr immer wieder helfen, sei es im Supermarkt oder im Haushalt. Emily kocht, macht sauber und bügelt und fürchtet ständig, dass ihre Mutter noch Schlimmeres anstellt.

Sofia schließlich leidet unter den neuen Familienverhältnissen. Ihre Mutter hat erneut geheiratet und mit Niklas auch ein weiteres Kind bekommen. Niklas ist, so glaubt es die Mutter, das Engelchen der Familie, Sofia dagegen die Böse. Sofia fühlt sich weder verstanden noch geliebt.

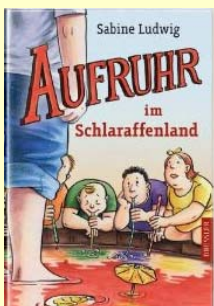
Die drei Kinder werden auf einen Wettbewerb aufmerksam, in dem die schrecklichste Mutter der Welt gesucht wird. Sie schicken den Bewerbungsbogen ab und warten, was passieren wird.

In einem weiteren Handlungsstrang wird die Geschichte von Walther Wohlfarth erzählt, der selbst unter einer schrecklichen Mutter gelitten hat und jetzt die WMVA – Wohlfarths Mütterverbesserungsanstalt ins Leben gerufen hat. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: Für jede schreckliche Mutter wird eine lebensechte Puppe hergestellt, programmiert und dann in die Familie geschickt. Sie sollen mehrere Wochen die echten Mütter, die währenddessen auf der Nordseeinsel in der WMVA umerzogen werden sollen, vertreten. Klar, dass Bruno, Emily und Sofia schnell merken, dass mit ihren Müttern etwas nicht stimmt und sich auf die Suche nach ihren echten Müttern machen.

Sabine Ludwig ist ein spannendes, witziges, aber auch nachdenkliches Buch gelungen. Es macht Spaß, der Geschichte zu folgen und auch die Figuren überzeugen. Die Erwachsenen sind originell gezeichnet und zwar bis in die Nebenfiguren hinein. Auch die Mütter werden humorvoll entworfen und vor allem ihr Aufenthalt auf der Nordseeinsel ist humoristisch dargestellt. Die Mütter bekommen nicht alle Namen, sondern werden mit Charakterzuschreibungen wie „Öko-“, „Fitness-“ oder „Klammermutter“ bezeichnet. Brunos Mutter entpuppt sich als echte Streberin und nervt bald auch die schrecklichsten Mütter der Welt.

Das Leben der einzelnen Figuren wird durcheinander gewirbelt und vor allem zum Ende des Romans wird es richtig spannend. Sabine Ludwig baut in ihrem Text die neuen Medien ein: Emails und Internet spielen eine große Rolle und ermöglichen den Kindern sehr viele Möglichkeiten, Kontakte untereinander zu knüpfen.

Ein sensibler und humorvoller Roman, der nicht nur von Kindern gelesen werden sollte.



Aufruhr im Schlaraffenland. Dressler 2010 • 256 Seiten • 13,95

Mit **Aufruhr im Schlaraffenland** soll Ludwigs neuester Roman vorgestellt werden, der erneut ihr vielfältiges Œuvre unterstreicht.

Im Mittelpunkt stehen Philipp – eigentlich Carl-Phillip – und sein Vater, der Versicherungsvertreter Herr Paproth. Beide haben bislang nicht viel gemeinsam, denn Herr Paproth weiß nur wenig über seinen Sohn. Und Philip wiederum ist einfach vom Spartick seines Vaters, der nur Sonderangebote kauft, genervt. Umso erstaunter ist er, als sein Vater beschließt, mit ihm eine Woche zu wandern. Er ahnt Schlimmes. Doch dass ihm so aufregende Tage bevorstehen, ahnt er da doch nicht.

Bereits auf der Fahrt nehmen Philip und seine Vater die Familie Schultze, bestehend aus der allein erziehenden Mutter und ihren Kindern Justin und Samantha, auf. Die Kleinfamilie hat ihren Bus verpasst und sich mehr oder weniger ins Auto von Herrn Paproth gedrängt. Doch es kommt noch turbulenter: Plötzlich bauen sie einen Unfall und landen in einem Gebiet, in dem das Essen auf Bäumen wächst. Sie werden mit Hamburgern beworfen und sehen im Wasser Fischstäbchen. Während Frau Schultze glaubt, dass sie in der von ihr gebuchten Ferienanlage – alles all inclusive versteht sich – angekommen sind, ahnen Philip und Samantha, dass hier etwas nicht stimmt. Als sie dann Herrn Hanfstengel kennenlernen, der ihnen den Ort vorstellt, werden sie in ein spannendes Abenteuer verstrickt.

Aufruhr im Schlaraffenland ist ein unglaublich witziger Roman, der mit Klischees, Vorurteilen und dem Märchen vom Schlaraffenland spielt. Allein die Dialoge zwischen Frau Schultze und Herrn Paproth sprühen vor Missverständnissen und komischen Begebenheiten. Es treffen Welten aufeinander. Die kindlichen Figuren überzeugen ebenfalls und auch hier zeigt Sabine Ludwig, dass sie ihre Figuren weiter entwickelt und sie ernst nimmt.

Abschließend vielleicht noch ein Wort zu den Namen, die Sabine Ludwig ihren Protagonisten und Protagonistinnen in ihren Werken gibt. Man erfährt so etwas über die Kinder, aber noch viel mehr über die Erwachsenen, die sich doch ab und an mehr Gedanken über die Namensgebung ihrer Sprösslinge machen sollten. Schließlich trägt man seinen Namen ein Leben lang – meistens zumindest!

Insgesamt gehört Sabine Ludwig zu den deutschsprachigen (Kinder- und Jugendbuch-) Autorinnen, die mit Humor schreiben. Man schmunzelt bei der Lektüre und vergisst darüber oft den Alltag. Auch einen solchen Eskapismus müssen Leser und Leserinnen lernen und Sabine Ludwig bietet ihnen die Chance dazu!

Jana Mikota

Wir bedanken uns bei der Verlagsgruppe Oetinger für das Porträtfoto von Sabine Ludwig
© Martin Becker